

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 0,65 Mk.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Ersch.-Zentralrat)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 48.

Berlin, Mittwoch, 16. Juni 1909.

Einundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zur Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen.
— Unsere Reise nach England. — Arbeiterbrief aus
Mittelschlesien. — Allgemeine Rundschau. — Verbands-
Zeil. — Anzeigen-Zeil.

Zur Wiederaufnahme der Reichstags- verhandlungen.

Am Dienstag ist der Reichstag wieder zusam-
mengetreten. Seine Tätigkeit während dieser
Sommertagung wird in der Hauptsache ausge-
füllt werden mit der Beratung der Finanzreform.
Ob er noch Zeit finden wird, die von den Kom-
missionen bereits erledigten sozialpolitischen Ge-
setzentwürfe — wir denken dabei in erster Linie
an das Arbeitskammergesetz und die große Ge-
werbe-Ordnungs-Novelle — zu verabschieden, er-
scheint uns zum mindesten zweifelhaft. Was
brauchen wir auch sozialpolitische Gesetze! Es ist
ja alles bei uns so herrlich bestellt, daß weitere
sozialen Reformen nur Luxus wären. Also auf
der einen Seite eine schwere Belastung namentlich
der breiten Schichten des Volkes durch eine halbe
Milliarde neuer Steuern und auf der anderen
Seite ein fortwährendes Einkommensstieben selbst der
allernotwendigsten Reformen! Braucht man sich
da zu wundern, wenn die Mißstimmung und die
Erbitterung im Volke und besonders in den Krei-
sen der Arbeiter und Angestellten immer größer
wird? Fürwahr, Fürst Bülow mußte schon, wes-
halb er, trotz des völligen Verjagens der rechts-
stehenden Parteien bei der Finanzreform auf eine
Auflösung des Reichstages verzichtete. Er fürchtete
den Ausfall der Wahlen, der derartig geworden
wäre, daß ihn selbst vor dem Siege gepreht hätte.

Wer aber anders ist daran schuld, daß diese
Stimmung eingerissen ist, daß — um einen ge-
läufigen Ausdruck zu gebrauchen — dem „Um-
sturz“ wieder neues Wasser auf seine Mühlen ge-
liefert wird, als jene Kreise, die sich selbst stets
als die sichersten Stützen von Thron und Altar
bezeichnen? Geradezu widerwärtig ist das Ge-
bahren dieser Elemente, die in ihren Reden von
Patriotismus förmlich triefen, da aber, wo es
gilt, ihn zu betätigen, völlig verlagen und jedes
noch so geringe Opfer ablehnen, dagegen kein Be-
denken tragen, den Konsum der großen Massen zu
belaßen und ihre Lebenshaltung zu verteuern.

Von der Erbschaftsteuer wollen sie nichts
wissen, weil ihnen dadurch gelegentlich einmal ein
kleiner Betrag entzogen werden könnte. Darunter
leidet ihr Familiensinn! Ihnen gilt Nehmen
seliger denn Geben. Deshalb muß auch die
Branntweinliebesgabe nicht nur beibehalten, son-
dern sogar noch erhöht werden. Auf der anderen
Seite freilich rechnet man nach anderen Grund-
sätzen. Da macht man sich kein Gewissen daraus,
dem kleinen Manne die bescheidenen Genußmit-
tel, die er sich gestalten kann, Bier, Tabak, Brannt-
wein, zu verteuern. Selbst vor den Streichhöl-
zern schreckt man nicht zurück, und möchte sie mit
einer Steuer belegen, die ihren eigenen Wert über-
steigt. Daß außerdem durch eine solche Steuer-
politik zahlreiche Kleinbürgerliche Existenzen ver-
nichtet, Hunderttausende von Arbeitern in ihrer
Erwerbsmöglichkeit schwer beeinträchtigt werden,
was fragen jene Herren danach! Wenn sie selbst
nur nicht in den Geldbeutel zu greifen brauchen,
das ist die Hauptsache!

Recht drastisch hat das gemeingefährliche und
abstoßende Treiben der Agrarier in diesen Tagen
der Seidelberger Prof. Weber in einer vom Älte-
sten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft beran-
stalteten Protestversammlung gegen die Pläne der
Reichsfinanzkommission öffentlich gebrandmarkt.

Die gerechteste Steuer, die es gebe, so führte
Prof. Weber aus, sei die Erbschaftsteuer, zumal sie erst
eine Erbschaft von 20 000 Mk. aufwärts besteuere. Seit
25 Jahren stehe man vor dem Schlagwort von der
„Kollage der Landwirtschaft“. Graf Ranitz
bezeichnete bei Befürwortung seines Antrages auf Ein-
führung des Getreidemonopols 180 Mk. als den Ideal-
preis für Roggen. Dieses Ideal sei heute nicht nur er-
reicht, sondern weit überschritten. Angesichts
dieser Tatsache sei es entweder eine Dummheit
oder richtiger eine Unverschämtheit,
von der „Kollage der Landwirtschaft“
zu sprechen. Der König von Preußen sei, durch die
Verhältnisse gedrängt, genötigt gewesen, zu versprechen,
das Dreiklassenwahlrecht zu erweitern. Die Junker
fürchten aber dadurch eine Beeinträchtigung ihrer Herr-
schaft. Sie wollen allein im Staate regieren. Nicht
der Bauer sondern der Großgrundbesitzer macht
die Gesetze im preussischen Herrenhause. Diese Leute
haben eine patriotische Maske vorge-
bunden und die Regierung, soweit wir
überhaupt noch eine Regierung haben,
ist bemüht, den Junkern diese Maske zu
halten. Diese Art von Junkern, die jeden an den
Schandpfahl der Vaterlandslosigkeit stellen, der nicht in
ihren patentierten Maskenpatriotismus
einstimmt, der nicht bloß den Patriotismus in Kaiser-
Geburtsfesten und dem Gesange „Heil dir im Sieger-
kranz“ betundet. Diese Klassenherrschaft ist
geradezu ekelhaft! Die Junker haben
drei Aufgaben: 1. die Zurückdrängung
der Kulturentwicklung, 2. die Ver-
mehrung der Unfreiheit und 3. die Auf-
pflanzung ihrer Profitinteressen.

Jeder Zusatz würde die Wirkung dieser Cha-
rakteristik nur abschwächen. Es ist wahrhaftig
eine Schande, daß die deutsche Reichsregierung sich
zu dieser jämmerlichen Rolle mißbrauchen läßt.
Und da verlangt sie noch Achtung und Respekt
vor ihrer Autorität! Die untergräbt sie selbst
durch ihre schwächliche Haltung den Junkern ge-
genüber, deren Joch sie allzu lange schon geduldig
getragen hat. So lange sie sich diese unwürdige
Behandlung gefallen läßt und darauf verzichtet,
eine wirklich volkstümliche Politik, ohne Rücksicht
auf die Interessen jener ohnehin schon genügend
bevorrechteten Schichten zu treiben, so lange macht
sie sich zum Mitschuldigen daran, daß die Unzu-
friedenheit und die Erbitterung fortwährend ver-
mehrte und dem „Umsturz“ die Bahnen gebnet
werden. Das bedauern auch wir im Interesse einer
ruhigen und stetigen Entwicklung des gekom-
menen Erwerbslebens, und deshalb erheben wir in letzter
Stunde nochmals warnend unsere Stimme, damit
die Regierung nicht ihre Zustimmung gibt zu einer
Finanzreform, die, nur um die Besitzenden zu schu-
nen, den ohnehin schon schwer gedrückten Bewöl-
kerungskreisen neue Lasten auferlegt.

In der vergangenen Woche haben die Finanz-
minister der einzelnen Bundesstaaten über die
neuen Steuervorschläge beraten. Wie es heißt,
sind die vom Reichsschatzamt ausgearbeiteten
Entwürfe über eine Erbanfallsteuer und
mehrere Forderungen des Stempelsteuer-

gesetzes von dieser Konferenz gebilligt worden.
Dagegen wurde von der Einbringung einer
Reichs wertzuwachssteuer Abstand ge-
nommen. Auch die von der Finanzkommission
des Reichstages beschlossene Kotierung-
steuer, Abgabe für die Zulassung eines Wert-
papiers zur amtlichen Notierung auf der Börse
und dem Kurszettel, wurde abgelehnt. Bezüglich
der sonstigen Steuervorschläge der Kommission,
die sich auf Parfümerien, Glühkörper,
Streichhölzer usw. beziehen, sollen die Be-
schlüsse des Reichstages abgeartet werden.

Damit wären die schlimmsten Befürchtungen
eingetroffen; denn das heißt nichts anderes, als
daß nach den Beschlüssen der Kommission die
Steuern auf die genannten Bedarfsgegenstände
angenommen und auch von der Regierung geneh-
migt werden. Andererseits ist nach der bishe-
rigen Stellung der Parteien wenig Aussicht auf
Annahme einer ausreichenden Erbschaftsbesteuerung
vorhanden. Mit Recht also muß man sich fragen:
Was soll das werden? Weit über die Kreise der
Arbeiterschaft hinaus ist man der Meinung, daß
eine Finanzreform, die nicht den überwiegenden
Teil der Steuern auf direktem Wege einbringt,
im Interesse des Volkes unbedingt verworfen
werden muß. Fast man aber die Vorschläge der
Finanzkommission ins Auge und stellt sie gegen-
über dem, was die Regierung zu bewilligen ge-
denkt, so erscheint es uns, daß die direkten
Steuern nur einen verschwindenden Bruchteil aus-
machen würden.

Es wäre voreilig, wollte man aus der gegen-
wärtigen Situation, die unflarer und vertorren-
ner ist als je, sich ein Urteil bilden über den Aus-
gang des Kampfes um die Reichsfinanzreform.
Die aller nächste Zeit wird Klarheit schaffen. Das
Eine aber darf schon jetzt als sicher angenommen
werden, daß die breiten Massen des Volkes arg
geschöpft und die Herren Agrarier, wie so oft,
schon dafür sorgen werden, daß man ihnen nicht
zu nahe tritt. Wäre die Sache nicht gar zu ernst,
man wäre versucht darüber zu lachen, daß eine
verschwindende Minderheit das gesamte deutsche
Volk vor ihren Wagen zu spannen versteht.

Weider finden diese Betrachtungen im deut-
schen Reichstage zu wenig Resonanzboden; die Re-
gierung selbst aber ist zu schwach oder nicht wil-
lens, den agrarischen Machtgelüsten ein energisches
Salt zu gebieten. Das wird sich bitter rächen,
und die Quittung, die bereinst auf die in der
Finanzreform dem Volke präferierte Rechnung
erteilt wird, wird manchem die Augen übergehen
lassen.

Unsere Reise nach England.

V.

Der Zug lief in Bristol ein. Am Bahnhof
wurden wir mit großen Autobussen abgeholt und
in das Rathaus geführt, wo uns der Lordmayor
in Amtstracht mit Gattin und Tochter an der
Seite feierlich empfing. Nach der Vorstellung
ging es in feierlichem Zuge, an der Spitze der
Lordmayor, zum Grand Hotel, wo uns zu Ehren
ein Luncheon von der Stadt bereitet war. Den
Reigen der Reden eröffnete der Lordmayor mit
einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache,
die den Zweck unseres Besuches würdigte und die
Bedeutung Deutschlands und Englands als Kul-
turnationen feierte, die um der Menschheit willen
Frieden und Freundschaft verbinden müßten.

einigen Bundesstaaten gestattet, die nachfolgenden Grundzüge zur Durchföhrung zu bringen: 1. In den Verbänden und Vereinsversammlungen sind die Kameraden über die Sozialdemokratie aufzuklären und bei geeigneter Gelegenheit an die Föhrung ihrer Kämpfe zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu erinnern. 2. Mitglieder der Arbeitervereine können nicht gleichzeitig in einer Gewerkschaften angehören. Solange diese sozialdemokratische Organisationen sind oder die sozialdemokratische Partei direkt unterstützen. 3. Die beruflichen Interessen der Kameraden, Arbeiter sind außerhalb der Verbände und Vereinsversammlungen durch geeignete Kameraden tustlich zu fördern, insbesondere durch solche, welche als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer in anderer Eigenschaft dem gewerblichen und industriellen Leben nahe stehen."

Da sollten die Kriegervereine doch lieber aufhören, sich als unpolitische Verein hinzustellen. Man kann es ja verstehen, daß diese Vereine, da sie die Flegel des Patriotismus und die Liebe zum Heere und dergleichen pflegen wollen, von der Sozialdemokratie nichts wissen wollen. Dann aber sind sie eben keine unpolitischen Vereine mehr. Daß die "freien" Gewerkschaften als sozialdemokratische Organisation angesehen werden, dafür tragen diese ißbit die Schuld. Der Grundlag: Partei und Gewerkschaften sind eins, hat nicht nur in den "freien" Gewerkschaften seinen Widerspruch gefunden, sondern ist offen anerkannt worden.

Geradezu komisch wirkt der unter Nr. 3 vertretene Grundsatz, daß die beruflichen Interessen durch geeignete Kameraden, insbesondere durch solche, welche als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer dem gewerblichen Leben nahe stehen, gefördert werden sollen. Danach sollen also die Arbeiter die Wahrung ihrer beruflichen Interessen den Untern hinhern übertrag u. Da muß ja Nettes bei herauskommen. Die Bildung neuer solcher Organisationen müßte die Folge davon sein. Die Sympathien für die Kriegervereine werden jedenfalls durch derartige Anträge nicht erhöht. Diejenigen Arbeiter, die Mitglieder eines Kriegervereins sind, sollten deswegen auf dem Posten sein und mit aller Energie zu verhindern suchen, daß solche Anträge zum Beschluß erhoben werden.

Gewerkvereins-Teil.

§ Bromberg. Wie sehr die Deutschen Gewerksvereine überall darauf bedacht sind, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder in jeder Hinsicht zu fördern, das hat jetzt unser Ortsverband von neuem gezeigt. Er hat beschlossen, vom 1.-30. Juni einen Zuschneidekursus für die Angehörigen der Mitglieder zu veranstalten. Dadurch soll erreicht werden, daß die Frauen und Töchter lernen, die im Haushalt notwendige Kleidung selbst zuzuschneiden und eventuell auch zu verfertigen. Mancher Grobchen kann auf diese Weise gepart werden. Der Unterricht wird in einem Nachmittags- und einem Abendkursus erteilt. Die Zahl der Anwesenden ist eine sehr stattliche. Als Leiterin ist Frau Emma Hattenberg aus Tüschendorf gewonnen worden. Wir sind überzeugt, daß wir mit dem Verlauf die besten Erfahrungen machen werden und können auch anderen Ortsverbänden nur empfehlen, uns auf diesem Wege zu folgen.

H. SiebARTH, Schriftföhrer.

§ Glatz. Am 23. Mai fand hier eine öffentliche Gewerksvereinsversammlung statt, in welcher der Kol. Krentsch, Nieder-Verbandsrat einen Vortrag hielt über "Die Gewerksvereine als Arbeiterorganisation". Einleitend sprach der Redner sein Bedauern aus über den schwachen Besuch der Versammlung, der zum Teil mit auf die Einschüchterung der Arbeiter und Arbeiterinnen durch die Arbeitgeber zurückzuführen sei.

Zerren doch die Klafare, die an der Kampfbreit Klafare angeheftet waren, vom Direktor seiner demütig gerufen werden. Zum entscheidenden Thema übergehend, schilderte lebhaft den Vortrage das Entschieden und die Entschiedenheit der Deutschen Gewerksvereine und wie nach und nach in andere Organisationen gebildet haben. Nachdem er auch die stöhrlichen Verhältnisse fadgemäß erörtert und nachgewiesen hatte, wie vorteilhaft es für die arbeiter Arbeiter sei, sich einer Organisation anzuschließen, empfahl er den Beitritt zu den Gewerksvereinen und speziell zum Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter, der hier in Betracht kommt. Nachdem er auch die Rechte und Pflichten der Mitglieder gegenübergestellt hatte, forderte er die anwesenden unorganisierten Arbeiter auf, der Organisation beizutreten. Erörterungsweise war auch ein, wenn auch nur geringer Erfolg zu verzeichnen. In den Vortrage knüpfte sich noch eine lebhaft Diskussion, an der sich der Ortsverbandsvorsitzende Kollege Föde und der Vorsitzende des Ortsvereins der Holzarbeiter, Kol. Schröder, beteiligten. Ersterer trinitierte stark die Stempisweise der "freien" Gewerkschaften und ihre Stellung zur Arbeiter. Mit einem dreimaligen Hoch wurde dann noch einem Schlußwort des Kollegen Krentsch der Veranmlung geschlossen.

Hermann REIT, Ortsverbandssekretär.

§ Leipzig. In der letzten Ortsverbandsvertreterversammlung wurde beschlossen, die Ortsverbandsversammlungen künftig Sonnabends abzuhalten. Ferner wurde das Arbeitsprogramm besprochen und beschlossen, verschiedene Besichtigungen vorzunehmen. Für den 29. Juni ist, wie schon angekündigt, ein Ausflug mit Familie nach Zwenkau vorgesehen. Das Sommerfest, seit Jahren das erste wieder, findet am 15. August im Etablissement "Albergarten", L.-Anger-Gröndenberg, statt und das diesjährige Winterfest am 10. Oktober in "Zamsouer". Am 31. Juli ist Quartalsversammlung des Ortsverbandes und hält Herr Schriftföhrer E. Weisger ein Vortrag über "Wohnungsreform". Weitere Vorträge sind geplant für September und November. Im Oktober soll eine große Versammlung der Gewerksvereine stattfinden, in der unser Verbandsvorsitzender, Kollege Carl Goldschmidt-Berlin, gebeten worden ist, das Referat zu übernehmen. Wir bitten die Ortsvereine, auf dieses Programm Rücksicht zu nehmen und dafür zu sorgen, daß die Ortsverbandsveranstaltungen recht zahlreich besucht werden.

F. V.

Verbands-Teil.

Warnung!

Der frühere Vorsitzende der Handelshilfsarbeiter-Vereinigung-Berlin, Hilbert Berlin, Nachtr. 56, ist aus der Vereinigung ausgeschlossen worden. Der Arbeitsnachweis ist nach dem Zentralarbeitsnachweis der Deutschen Gewerksvereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/223, verlegt worden.

Vor Benutzung des Arbeitsnachweises in der Nachtr. 56, den der Ausgeschlossene immer noch weiter führt, warnen wir unsere Mitglieder dringend. Ebenso dürfen an Hilbert, der niemals Kassierer der Vereinigung war, keine Beiträge gezahlt werden.

Weitere Auskunft erteilt:

H. Sille, Berlin Z.W. 29, Arndtstr. 25, I. Schriftföhrer der Vereinigung.
Vorband der Deutschen Gewerksvereine,
F. Krentsch, Verbands-Sekretär.

Ber sammlungen.

Berlin. Diskutterklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Verbandsklub der Deutschen Gewerksvereine, N.O., Greifswalderstraße: 221/223. Mittwoch, 16. Juni Vortrag des Kollegen Peramann über: "Unsere Reise nach England". Gäste willkommen. — **Gewerk-**

vereins-Vierteltag (S.-D.). Jeden Donnerstag, abds. 9-11 Uhr, Nebungshunde im Verbandsklub der Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste sind herzlich willkommen. — **Diskutterklub Moabit.** Sitzung jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, bei Madan, Malchstraße 53. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** Sonnabend, 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Oswald Berliner, Franenstraße 143. Ortsversammlung, Vortrag, Kassenabrechnung. Dienstag, 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr bei Frau, Putzstraße 51. Sitzung der Vertrauensleute von Berlin XI. Vortrag und Beschieden. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter XIII.** Sonnabend, 12. Juni, abds. 8 1/2 Uhr, Vereinsversammlung bei Trantow, Schönhauser Allee 65. — **Bildhauer.** Montag, 14. Juni, abends 7/9 Uhr, Versammlung Dresdenerstraße 10 bei Treub.

Leipzig. Deutsche Handelshilfsarbeiter-Vereinigung. Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats im Restaurant "Zum letzten Keller", Lindenau, Eigenstraße, statt.

Orts- und Bezirksverbände.

Nach (Diskutterklub). Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Diskutterabend bei Buchter, Ede Hanfmannplatz und Büschstraße, abends 8 1/2 Uhr prä. — in Hiltmanns Hotel, Goßstr., Diskutterabend (Diskutterklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 9 Uhr bei Victor, Kaiser Wilhelmstraße 77. — **Dresden** (Diskutterklub). Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbüchler Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Hagen u. Umg.** (Diskutterklub). Zeit jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Brackstrassen-Ecke. — **Köln** (Diskutterklub). Sitzung jeden Mittwoch, abends 9 Uhr im Restaurant "Bater Kolping", Elterstraße. — **Hamburg** (Diskutterklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Baetow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg** (Diskutterklub). Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Hafensamp, Friedrich Wilhelmstraße, Diskutterabend. — **Wülshelm-Nach** (Ortsverband). Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormitt. 10 Uhr, Vertreterversammlung beim Wirt Joh. Möller, Sandstraße 38. — **Cottbus** (Diskutterklub). Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Nobel, Berlinerstr. 120. — **Leipzig** (Gewerksvereins-Vierteltag). Die Nebungshunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal "Stadt Hannover", Seeburgstraße 25, statt. Gäste und stimmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Weißenfels a. Z.** (Gesangsabteilung der Gewerksvereine). Nebungshunde jeden Dienstag, abends 8 1/2 - 11 Uhr im Vereinslokal "Schweizerhaus", Schützenstraße. Organisierte Gewerksvereinskollegen stets willkommen. — **Hefermünde und Umgegend** (Ortsverband). Sonntag, 27. Juni, Vertreterversammlung in Bellen. — **Luedlburg und Umgegend** (Ortsverb.). Sonntag, 4. Juli, nachm. 3 Uhr in Heutzes Lokal in Webersleben, Ortsverbandsversammlung. Sonntag, 11. Juli, Ortsverbandsfest in Timmerode. — **Leipzig** (Schaubild und Kirschner). Gemeinsamer Ausflug nach Halle und das Saaletal Sonntag, 13. Juni Treffpunkt für die benachbarten Ortsvereine in Halle, Restaurant "Zum Herzog", Groß-Altstraße 55. Abmarsch 8 Uhr. — **Hannover-Linden und Umgegend** (Ortsverband). Sonntag, 13. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr, Ortsverbandsversammlung im Saale des Herrn Borchers-Mittlingen. (Haltstelle der Straßenbahn). Vortrag des Kol. Jul. Kunze-Hannover über: "Ti: Steuer". — **Witten und Umgegend** (Ortsverband). Am Sonntag, 13. Juni, vorm. 9 Uhr bei Peter Küßler in Annen, kombinierte Ausflugsreise unter Beteiligung der Mitglieder. Versammlung des Ortsvereins Annen um 10 Uhr. Vortrag des Bezirksleiters Kollege Braun-Dortmund. **Gersdorf** (Maschinenbau). Versammlung am 12. Juni 7 1/2 Uhr. Ausflugsreise abends 8 1/2 Uhr. Versammlung und Beitragszahlung im Vereinslokal. — **Halle a. Z.** (Ortsverb.). Sonnabend, 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Pfl.-Kell., Ortsverbandsversammlung. 2. D.: 1. Vortrag d. Herrn Dr. med. Herzfeld über: "Die Reichsbetriebsverordnungsordnung. 2. Gewerbegerichts Wahl. 3. Verchiedenes.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Der Gewerkverein
Jahrgang 1908
ant feinem Papier gedruckt, dauerhaft gebunden, für Verbandsgenossen und Vereinsbibliotheken
5, sonst 7 Mark
bei vorheriger Einsendung des Betrages
N.B. Frühere Jahrgänge werden zu denselben Preise abgegeben.
Bestellungen an den Verbandskassierer
R. Klein,
Berlin N.O., Greifswalder Strasse 221/23.

Fahnen, Vereinsabzeichen,
Schärpen u. a. schönsten
und billigsten bei
Th. Berkop, Oppeln.

Ein tüchtiger Schmied, verheiratet, sucht sofort Stellung. Zeugnisse über gute Leistung stehen zur Verfügung. Offerten an Johanna Drobnj, Samedemester, Falkenberg, O.-Schl.

Danzig (Ortsverband). Durchreichende Gewerksvereinskollegen erhalten beim Genossen K a m m e r e r, Fischmarkt 10, Verpflegungsgarten.

Forst l. Z. (Ortsverb.). Durchreichende Verbandskollegen erhalten Verpflegungsgarten bei August Müller, Zuchtstr. 61. Mittags von 12-1, abends von 7-8 Uhr.

Nachen (Ortsverband). Durchreichende Kollegen erhalten 1,25 Mk. Aufseherentlohnung in dem Arbeitersekretariat Nachen, Koalbersteinweg 71.

Frauen, Töchter und Schwestern
unserer Mitglieder!
Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die
Frauen-Begräbnis-Kasse
des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.
Eintrittsgeld 25 Pfg. • Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre.
Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.
Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.
Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen.
Flugblätter und Material versendet das Verbandsbureau:
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23.

Magdeburg (Bauhandwerker). **Kensalz** (Ortsverb.). Durchreich. 75 Pfennig bei E. Schöder, Genossen erhalten 50 Pfg. bei Aug. Rathbarnerstraße 2/3 II. **Kelmer**, Friedrichstraße 86.

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Bierteljährlicher Abonnementspreis 0,85 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
dem
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Drittel-Jahres)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.
Vereinsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 48.

Berlin, Mittwoch, 16. Juni 1909.

Einundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Zur Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen.
— Unsere Reise nach England. — Arbeiterbrief aus
Mittelschlesien. — Allgemeine Rundschau. — Verbands-
Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Zur Wiederaufnahme der Reichstags- verhandlungen.

Am Dienstag ist der Reichstag wieder zusammengetreten. Seine Tätigkeit während dieser Sommertagung wird in der Hauptsache ausgefüllt werden mit der Beratung der Finanzreform. Ob er noch Zeit finden wird, die von den Kommissionen bereits erledigten sozialpolitischen Gesetzentwürfe — wir denken dabei in erster Linie an das Arbeitskammergesetz und die große Gewerbe-Erdnungs-Novelle — zu verabschieden, erscheint uns zum mindesten zweifelhaft. Was brauchen wir auch sozialpolitische Gesetze! Es ist ja alles bei uns so herrlich bestellt, daß weitere sozialen Reformen nur Luxus wären. Also auf der einen Seite eine schwere Belastung namentlich der breiten Schichten des Volkes durch eine halbe Milliarde neuer Steuern und auf der anderen Seite ein fortwährendes Hinausschieben selbst der allernotwendigsten Reformen! Braucht man sich da zu wundern, wenn die Mißstimmung und die Erbitterung im Volke und besonders in den Kreisen der Arbeiter und Angestellten immer größer wird? Fürwahr, Fürst Bilkow wußte schon, weshalb er, trotz des völligen Verjauens der rechtsstehenden Parteien bei der Finanzreform auf eine Auflösung des Reichstages verzichtete. Er fürchtete den Ausfall der Wahlen, der derartig geworden wäre, daß ihn selbst vor dem Siege gegraut hätte.

Wer aber anders ist daran schuld, daß diese Stimmung eingerissen ist, daß — um einen geläufigen Ausdruck zu gebrauchen — dem „Umsturz“ wieder neues Wasser auf seine Mühlen geliefert wird, als jene Kreise, die sich selbst stets als die sichersten Stützen von Thron und Altar bezeichnen? Geradezu widerwärtig ist das Gebahren dieser Elemente, die in ihren Reden von Patriotismus förmlich triefen, da aber, wo es gilt, ihn zu betätigen, völlig verfaulen und jedes noch so geringe Opfer ablehnen, dagegen kein Bedenken tragen, den Konsum der großen Massen zu belasten und ihre Lebenshaltung zu verteuern.

Von der Erbschaftsteuer wollen sie nichts wissen, weil ihnen dadurch gelegentlich einmal ein kleiner Betrag entzogen werden könnte. Darunter leidet ihr Familienjinn! Ihnen gilt Nehmen seliger denn Geben. Deshalb muß auch die Branntweinliebesgabe nicht nur beibehalten, sondern sogar noch erhöht werden. Auf der anderen Seite freilich rechnet man nach anderen Grundfäden. Da macht man sich kein Gewissen daraus, dem kleinen Manne die bescheidenen Genußmittel, die er sich gestatten kann, Bier, Tabak, Branntwein, zu verteuern. Selbst vor den Streichhölzern schreckt man nicht zurück, und möchte sie mit einer Steuer belegen, die ihren eigenen Wert übersteigt. Daß außerdem durch eine solche Steuerpolitik zahlreiche kleinbürgerliche Existenzen vernichtet, Hunderttausende von Arbeitern in ihrer Erwerbsmöglichkeit schwer beeinträchtigt werden, was fragen jene Herren danach! Wenn sie selbst nur nicht in den Gelbbeutel zu greifen brauchen, das ist die Hauptsache!

Recht drastisch hat das gemeingefährliche und abstoßende Treiben der Agrarier in diesen Tagen der Deibelberger Prof. Weber in einer vom Ältesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft veranstalteten Protestversammlung gegen die Pläne der Reichsfinanzkommission öffentlich gebrandmarkt.

Die gerechteste Steuer, die es gebe, so führte Prof. Weber aus, sei die Erbschaftsteuer, zumal sie erst eine Erbschaft von 20.000 M. aufwärts besteuere. Seit 25 Jahren stehe man vor dem Schlagwort von der „Notlage der Landwirtschaft“. Graf Ranig bezeichnete bei Befürwortung seines Antrages auf Einführung des Getreidemonopols 180 M. als den Idealpreis für Roggen. Dieses Ideal sei heute nicht nur erreicht, sondern weit überschritten. Angesichts dieser Tatsache sei es entweder eine Dummheit oder richtiger eine Unverschämtheit, von der „Notlage der Landwirtschaft“ zu sprechen. Der König von Preußen sei, durch die Verhältnisse gedrängt, genötigt gewesen, zu versprechen, das Dreiklassenwahlrecht zu erweitern. Die Junker fürchten aber dadurch eine Beeinträchtigung ihrer Herrschaft. Sie wollen allein im Staate regieren. Nicht der Bauer sondern der Großgrundbesitzer macht die Gesetze im preussischen Herrenhause. Diese Leute haben eine patriotische Maske vorgebunden und die Regierung, soweit wir überhaupt noch eine Regierung haben, ist bemüht, den Junkern diese Maske zu halten. Diese Art von Junkern, die jeden an den Scheideweg der Vaterlandslosigkeit stellen, der nicht in ihren patentierten Maskenpatriotismus einstimmt, der nicht bloß den Patriotismus in Kaiser-Geburtsstagesessen und dem Gesänge „Heil dir im Siegertranz“ betumelt. Diese Klassenherrschaft ist geradezu ekelhaft! Die Junker haben drei Aufgaben: 1. die Zurückdrängung der Kulturentwicklung, 2. die Vermehrung der Unfreiheit und 3. die Aufpflanzung ihrer Profitinteressen.

Neder Zusatz würde die Wirkung dieser Charakteristik nur abmildern. Es ist wahrhaftig eine Schande, daß die deutsche Reichsregierung sich zu dieser jämmerlichen Rolle mißbrauchen läßt. Und da verlangt sie noch Achtung und Respekt vor ihrer Autorität! Die untergräbt sie selbst durch ihre schwächliche Haltung den Junkern gegenüber, deren Foch sie allzu lange schon geduldig getragen hat. So lange sie sich diese unwürdige Behandlung gefallen läßt und darauf verzichtet, eine wirklich volkstümliche Politik, ohne Rücksicht auf die Interessen jener ohnehin schon genügend bevorrechteten Schichten zu treiben, so lange macht sie sich zum Mitschuldigen daran, daß die Unzufriedenheit und die Erbitterung fortwährend vermehrt und dem „Umsturz“ die Bahnen gebahnt werden. Das bedauern auch wir im Interesse einer ruhigen und stetigen Entwicklung des gesamten Erwerbslebens, und deshalb erheben wir in letzter Stunde nochmals warnend unsere Stimme, damit die Regierung nicht ihre Zustimmung gibt zu einer Finanzreform, die, nur um die Besitzenden zu schonen, den ohnehin schon schwer gedrückten Bevölkerungskreisen neue Lasten auferlegt.

Zu der vergangenen Woche haben die Finanzminister der einzelnen Bundesstaaten über die neuen Steuervorschläge beraten. Wie es heißt, sind die vom Reichsfinanzamt ausgearbeiteten Entwürfe über eine Erbanfallsteuer und mehrere Änderungen des Stempelsteuer-

gesetzes von dieser Konferenz gebilligt worden. Dagegen wurde von der Einbringung einer Reichswertzuwachsteuer Abstand genommen. Auch die von der Finanzkommission des Reichstages beschlossene Notierungsteuer, Abgabe für die Zulassung eines Wertpapiers zur amtlichen Notierung auf der Börse und dem Kurszettel, wurde abgelehnt. Bezüglich der sonstigen Steuervorschläge der Kommission, die sich auf Parfümerien, Glühkörper, Streichhölzer usw. beziehen, sollen die Beschlüsse des Reichstages abgewartet werden.

Damit wären die schlimmsten Befürchtungen eingetroffen; denn das heißt nichts anderes, als daß nach den Beschlüssen der Kommission die Steuern auf die genannten Bedarfsgegenstände angenommen und auch von der Regierung genehmigt werden. Andererseits ist nach der bisherigen Stellung der Parteien wenig Aussicht auf Annahme einer ausreichenden Erbschaftsteuer vorhanden. Mit Recht also muß man sich fragen: Was soll das werden? Weit über die Kreise der Arbeiterschaft hinaus ist man der Meinung, daß eine Finanzreform, die nicht den überwiegenden Teil der Steuern auf direktem Wege einbringt, im Interesse des Volkes unbedingt verworfen werden muß. Faßt man aber die Vorschläge der Finanzkommission ins Auge und stellt sie gegenüber dem, was die Regierung zu bewilligen geduldet, so erweist es uns, daß die direkten Steuern nur einen verschwindenden Bruchteil ausmachen würden.

Es wäre voreilig, wollte man aus der gegenwärtigen Situation, die unklarer und verworrener ist als je, sich ein Urteil bilden über den Ausgang des Kampfes um die Reichsfinanzreform. Die allernächste Zeit wird Klarheit schaffen. Das Eine aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die breiten Massen des Volkes arg geschöpft und die Herren Agrarier, wie so oft, schon dafür sorgen werden, daß man ihnen nicht zu nahe tritt. Wäre die Sache nicht gar zu ernst, man wäre verführt darüber zu lachen, daß eine verschwindende Minderheit das gesamte deutsche Volk vor ihren Wagen zu spannen versteht.

Leider finden diese Betrachtungen im deutschen Reichstage zu wenig Resonanzboden; die Regierung selbst aber ist zu schwach oder nicht willens, den agrarischen Machtgelüsten ein energisches Salt zu gebieten. Das wird sich bitter rächen, und die Quittung, die dereinst auf die in der Finanzreform dem Volke präsentierte Rechnung erteilt wird, wird manchem die Augen übergehen lassen.

Unsere Reise nach England.

V.

Der Zug lief in Bristol ein. Am Bahnhof wurden wir mit großen Autobussen abgeholt und in das Rathaus geführt, wo uns der Lordmayor in Amtstracht mit Gattin und Tochter an der Seite feierlich empfing. Nach der Vorstellung ging es in feierlichem Zug, an der Spitze der Lordmayor, zum Grand Hotel, wo uns zu Ehren ein Luncheon von der Stadt bereitet war. Den Reigen der Reden eröffnete der Lordmayor mit einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache, die den Zweck unseres Besuches würdigte und die Bedeutung Deutschlands und Englands als Kulturnationen feierte, die um der Menschheit willen Frieden und Freundschaft verbinden müsse.

Verfasser dieser Aufsätze, der zwischen dem Lordmayor und seiner Gattin lag, beantwortete die Begrüßungsrede mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß es uns vergönnt sei, eine der ältesten und interessantesten Städte Englands zu sehen und in derselben so herzlich begrüßt zu werden. Redner erinnerte an die historische Bedeutung Englands für die Eröffnung des Seeweges nach Amerika. Sei es doch ein Bürger dieser Stadt gewesen, Cabot, der noch vor Kolumbus, der nach Mittelamerika kam, Nordamerika entdeckt habe. Als Welthandelsstadt habe Bristol neben London die führende Stelle eingenommen. Diese Kulturarbeit der Völker dürfe nicht durch Kriege gestört werden. Ein Krieg zwischen Kulturvölkern sei ein Verbrechen. Die Deutschen Gewerksvereine fühlten sich eins mit den englischen Arbeitern und allen Freunden des Friedens in dem Willen, den Frieden aufrecht zu erhalten und die Freundschaft zu festigen.

Nach dem Toast des Lordmayors auf den König und den Kaiser hielt ein junger Geistlicher, Rev. S. W. Burdett, eine sehr wirkungsvolle Rede, in der er auseinandersetzte, daß das englische Volk deutschen Stammes sei und so Deutschland als dem Mutterland Englands viel zu danken habe. Als Redner all das in liebenswürdiger Weise, aufgeführt hatte, was England von Deutschland ererbt und entlehnt habe, fügte er hinzu, daß auch die englische Sprache aus der deutschen entstanden sei, so daß man sagen könne: England ist made in Germany (England ist gemacht in Deutschland). Es sei der Welt nützlich, Handelsschiffe statt Kriegsschiffe zu bauen. Das würde die Brüderlichkeit der Völker fördern und festigen.

Alderman (Stadtverordneter) Elkins schloß seine mit vielem Temperament vorgetragene Rede mit einem Gedicht, das den Frieden, die Freiheit und den Fortschritt feierte.

Kollege Gartmann spannte diesen Gedanken weiter mit dem Hinweis darauf, um wieviel die Menschheit erst höher stehen werde, wenn die Völker statt Kasernen und Arsenale, mehr Schulen und andere Kulturwerke errichten würden. Nach dem Schlusswort des Lordmayors erfolgte der Aufruf zur Besichtigung der Stadt. Die Wagen brachten uns zu der großartigen Kettenbrücke, die in einer Höhe von 88 Metern und in einer Länge von 214 Metern den Avon überspannt. Der Blick von der Brücke in das Flußtal erinnerte lebhaft an die Szenerie unseres Rheins.

Bristol hat prachtvolle alte Bauten und herrliche Kirchen. Von den modernen Bauten ist das Museum für Kunst, das wir auch auf kurze Zeit besuchten, von prachtvoller Wirkung. Die Stadt, die über 300 000 Einwohner zählt, ist sehr industriereich. Hauptächlich werden produziert Zucker, Zigarren, Metall- und Lederwaren, Maschinen und Glas.

Es tat uns allen weh, daß wir diese gastliche Stadt so rasch wieder verlassen mußten. Doch unser Zug stand bereit, und zum 5 Uhr-Lee sollten wir schon in Bath sein. Als wir hier ankamen, empfing uns auf dem Bahnhofe ein Deutscher aus Sachsen, der Direktor der Kurkapelle von Bath. Die Stadt hatte ihn ersucht, den Dolmetich zu spielen. Ueberrascht war er, als er von uns hörte, daß wir in unserem Monorah einen eigenen Dolmetich mitgebracht hätten. Der Landsmann erklärte, daß er englisch ebensoj gut wie deutsch spreche, aber in freier Rede aus der einen in die andere Sprache zu übersetzen, sei ihm eine Schwierigkeit, die er nur mühsam überwinden könne.

Bath ist ein altes römisches Bad, ursprünglich die vornehme Welt errichtet. Jetzt ist eine moderne Stadt daraus geworden, in der die Arbeitererschaft einen großen Einfluß auf die Verwaltung ausübt. Gegenwärtig ist ein ehemaliger Arbeiter Bürgermeister der Stadt. Die römischen Badeanlagen sind 1881 aufgedeckt worden. Sechs heiße Quellen von 40—49 Grad Celsius entspringen dem Boden, die gegen Rheumatismus, Gicht und Frauenkrankheiten angewendet werden. Die Zahl der Einwohner von Bath beträgt 50 000, die der jährlichen Kurgäste 25 000.

Empfangen wurden wir in dem 1796 erbauten Kurpale, dessen Fassade mit den deutschen und englischen Flaggen geschmückt war. Der Akt war auch hier sehr feierlich. Vom Bürgermeister Mr. F. W. Knight wurden wir mit einer Friedensrede begrüßt, in der er auf einen Artikel aufmerksam machte, den ein Blatt in Bath gebracht habe des Inhalts, daß die Deutschen in einem großen Keller Londons Waffen und Munition versteckt hätten. Eines schönen Tages würden ganze Regimenter im Zeppelin nach London gebracht und dann gehe es los. Es sei kaum zu begreifen, was für ein dummes Zeug von mancher Zeitung geschrieben werde. Der Abgeordnete für Bath schloß sich an und begrüßte uns in deutscher Sprache. Der Präsident der dortigen Gewerksvereine, Mr. Tho-

mas, überreichte uns eine Fallgräblich ausgeführte Adresse folgenden Inhalts:

Der Ortsverband der Gewerksvereine von Bath, welcher 18 Ortsvereine mit einer Mitgliedschaft von 3000 Personen repräsentiert, spricht der deutschen Arbeiterdeputation ein herzlich willkommen anlässlich ihres Besuchs in dieser historischen Stadt aus.

Wir sind auf den Zweck Ihres Besuchs in unserem Lande stolz und auf Ihre Bemühungen, durch die Solidarität der Arbeiter ein internationales Schiedsgericht herbeizuführen. Wir versichern Sie unserer herzlichsten Zustimmung und Unterstützung. Wir sind überzeugt, daß Ihr heutiger Besuch mit solchem Austausch von Höflichkeiten und gegenseitigem Wohlwollen die Arbeiter beider Länder noch enger verbinden und die Bande des Friedens so stark machen wird, daß sie nicht zerrissen werden können.

Die Interessen der Arbeiter in beiden Ländern sind für den Frieden, und der vereinigte Volkswille kann viel tun, ihn zu erhalten.

Wir hoffen sicher, daß der gute Wille, welcher unter den Arbeitern der ganzen Welt herrscht, bedeutend gestärkt wird, und daß die Morgenröte des Welt-Schiedsgerichtes nicht mehr weit entfernt ist.

A. W. Thomas, Präsident.

Ein Geistlicher der Quäker sagte, daß sie am Sonntag für uns und den glücklichen Erfolg unserer Mission gebetet hätten. Der Quäker verurteilte das Blutergießen unter allen Umständen. Gott allein, der das Leben gebe, dürfe es wieder nehmen. Gott allein sei der Herr über Leben und Tod.

Meine Antwort hatte die verschiedenen Reden zu umfassen. Bezüglich des Waffentellers und der Invasion konnte ich mit gutem Gewissen sagen, daß es mich freue, daß alle verständigen Leute in England die Sache genau so aufzufassen wie wir in Deutschland. Bei allen verständigen Leuten könnten solche Erklärungen nur einen Fortschrittserfolg haben. Besonders freue uns die Adresse der Gewerksvereine. Die christliche Kirche lehre uns, daß Gott unser aller Vater sei. Deutschland und England seien christliche Staaten. Wo Gott der Vater sei, müßten die Menschen Brüder sein.

Nach der Feier waren wir Gäste im Römerbad, wo wir in freundlicher Weise bewirtet wurden. Auf den Speiseischen standen freuzweise vereint deutsche und englische Bräutchen.

Vom Bahnhof hatten wir noch einen wunderbaren Blick auf die terrassenförmig hoch gebaute Stadt. Herzlicher Abschied am Bahnhofe, und dann ging es in schneller Fahrt zurück nach Englands Metropole.

Arbeiterbrief aus Mittelflehen.

Wie können wir im Sommer unter den Steinarbeitern erfolgreich agitieren?

Als ich im vergangenen Winter eine kleine Notiz im „Gewerksverein“ veröffentlichte: Wie agitieren wir im Winter? da ahnte ich nicht, daß diese Zeilen einen so schönen Erfolg zeitigen würden. Denn es kann konstatiert werden, daß in allen Betrieben eine rege Agitation entfaltete wurde, die Erfolge brachte, wie wir sie seit dem Bestehen unseres Vereins der Stein- und Silb- arbeiter noch nicht aufzuweisen hatten. Sind es auch nicht Hunderte von Mitgliedern, die in jeder Versammlung aufgenommen wurden, so ist es doch eine stattliche Zahl, namentlich wenn man die schwankenden Zahlen einiger Gaue des Steinarbeiterverbandes ansieht. Genau, wir haben nicht nur einen Stamm fester und zuverlässiger Mitglieder der Verfügung, nein, unsere Reihen haben sich auch ganz wesentlich verstärkt.

Nun kommt es darauf an, auch im Sommer eine erfolgreiche Agitation zu entfalten. In gewisser Beziehung wird dies vielleicht leichter sein als im Winter, da der Agitator bei den einzelnen nicht auf den Widerstand stößt, wie in der kalten Jahreszeit, wo er in vielen Fällen der Antwort begegnet: Bei den kurzen Tagen und den geringen Löhnen haben wir kein Geld übrig. Das wird man im Sommer nicht hören. Aber ein anderer Widerstand ist zu überwinden, die Gleichgültigkeit. Die Sorgen des letzten Winters sind vergessen, und der Eintritt in die Organisation wird von einer Woche zu anderen verschoben. Da muß es Aufgabe des werbenden Kollegen sein, diesen Gleichgültigen und Schwankenden die Vorteile der Organisation immer wieder vor Augen zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß die Arbeit einmal nutzlos ist. Man muß darauf hinweisen, daß im Sommer die richtige Zeit zum Eintritt ist; die Beiträge lassen sich leichter bezahlen und für den schlimmsten Winter ist die Karenzzeit überwunden. Bieviele Kollegen sind nicht so spät zur Einsicht gelangt. Zahlreich sind sie an ihre Pflicht erinnert worden, als aber die Not da war, war es zu spät.

Ein gutes Agitationsmittel bildet auch der Streik und die Aussperrung der Steinarbeiter im

Striegauer Gebiet. Sind es doch gerade die Unorganisierten, die den glücklichen Ausgang des Kampfes immer weiter hinausschieben. Auch der Zusammenschluß der Steinarbeitersbesitzer in Striegau zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen muß für die Arbeiter eine Mahnung zum Anschluß an die Organisation sein. Wie die Unternehmer aus dem Kampfe gelernt haben, daß nur durch festen Zusammenschluß ein Erfolg möglich ist, so dürfen sich auch die Arbeiter dieser Einsicht nicht verschließen. Wie der Kampf auch enden möge, nach seinem Abschluß wird eine starke Organisation noch notwendiger sein als jetzt. Es ist eigentlich kaum zu verstehen, daß unter solchen Verhältnissen die Arbeiter noch zögern können, sich unserem Verein anzuschließen.

Also an Agitationsmaterial im Sommer fehlt es nicht. Die Hauptsache ist, daß es richtig angewandt wird. Dann werden wir auch denselben Erfolg haben wie im Winter.

Aber auch für den inneren Ausbau des Vereins muß mehr denn je geachtet werden. Die Vorstandsmitglieder müssen darauf bedacht sein, das Vertrauen der Mitglieder sich zu erhalten, und namentlich der Vorsitzende muß keine Mühe scheuen, die Veranstaltungen so zu gestalten, daß sie interessant sind und von den Mitgliedern gern besucht werden. An den Ausschüssen müssen alle Mitglieder des Ausschusses teilnehmen. In sachlicher Weise muß überlegt werden, wie man das Vereinsleben heben und den Verein vorwärts bringen kann. Einigkeit muß uns alle verbinden; nur so ist ein Fortschritt möglich. Aber auch bei eifrigster Arbeit des Vorstandes und Ausschusses ist ein Erfolg nur zu erzielen, wenn die Mitglieder hinter ihnen stehen. Jeder einzelne muß auf dem Posten sein. Keiner darf denken, daß andere für ihn arbeiten, und sich auf sie verlassen. Einer für alle und alle für einen! Dieser Wahlspruch der Deutschen Gewerksvereine muß uns jederzeit vor Augen schweben und uns als Richtschnur dienen. Dann wird es uns auch gelingen, die Erfolge des Winters durch neue Erfolge im Sommer zu krönen. Ich.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 15. Juni 1909.

Die infame Kampfweise des „Vorwärts“ gegen die Deutschen Gewerksvereine zeigt sich wieder einmal im hellsten Lichte in der Art, wie er sich über die Resolution des Zentralrats gegen die Beschlüsse der Reichsfinanzkommission äußert. Er reißt einfach eine Stelle aus dem Zusammenhange, unterschlägt seinen Kern die Hauptsache und knüpft zwecklos wider besseres Wissen daran Betrachtungen, die sich bei Veröffentlichung der ganzen Resolution auf den ersten Blick als haltlos und unsinnig erweisen würden. Der edle Vorkämpfer für Recht und Freiheit zitiert also aus unserer Resolution lediglich folgenden Satz:

... Der Reichstag wird aufgefordert, indirekte Steuern überhaupt nicht zu bewilligen, solange nicht eine ausreichende Besteuerung der Erbnachlässe und der Vermögen angenommen ist.“

Dazu bemerkt dann der „Vorwärts“: „Der Zentralrat einer Arbeiterorganisation“ erlaubt also dem Freisinn ausdrücklich, entgegen seinem Programm und seinen wiederholten feierlichen Versicherungen, indirekte Steuern anzunehmen, darunter auch die über die Tabakarbeiter erhobene Steuer, die über die Tabakarbeiter erhobene Steuer, wenn nur eine Besteuerung der Erbschaften und Vermögen angenommen wird! Dem Freisinn wird dies sehr angenehm sein.“

Was der „Freisinn“ mit unserer Resolution zu tun hat, bleibt zunächst Geheimnis des „Vorwärts“. Und was weiter unsere Stellung zu den indirekten Steuern anbelangt, so haben wir beispielsweise gegen eine Besteuerung von Sekt, Austern, Kaviar, Reitpferden, Equipagen u. dergl. nicht das geringste einzuwenden. Wenn der „Vorwärts“ und seine getreuen Schildknappen gegen diese Art indirekter Steuern aus ihrer unentwegten „Reizpienerei“ heraus sind, so mögen sie das mit sich selbst abmachen. Doch das nur nebenbei! Die Hauptsache ist uns, einmal festzunageln, welche niedrigen und gemeinen Mittel sich das Zentralorgan einer „Arbeiterpartei“ gegen Andersdenkende erlaubt. In unserer Resolution, die der „Vorwärts“-Redaktion natürlich im Wortlaut vorgelegen hat, heißt es ausdrücklich:

„Es ist ein schweres Unrecht, daß das Bier von neuem mit 100 Millionen Mark und auch der schon hochbesteuerte Tabak von neuem schwer belastet werden sollen, während man den Wein ganz leer ausgehen ließ.“

Man vergleiche diesen Satz mit dem oben angeführten Zitat aus dem „Vorwärts“ und kann sich dann einen Begriff machen von der „Ehrlichkeit“ dieses Blattes. Niedriger hängen!

Das dürfte für alle anständigen Menschen genügen. Allen denjenigen aber, die noch immer alles, was der „Vorwärts“ bringt, als bare Münze nehmen, möge dieser Vorgang ein Beweis dafür sein, wie wenig Glauben das verdient, was sie dort lesen, namentlich wenn es sich gegen die Gewerkschaften richtet.

Evangelisch-sozialer Kongress. Den einen oder den anderen unserer Leser wird es vielleicht befremden, daß wir über die Verhandlungen des evangelisch-sozialen Kongresses und insbesondere über die Referate über „Geistige Strömungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung“ nicht berichtet haben, während namentlich in den Organen der christlichen Gewerkschaften darüber ein Vorgesetztes und Breites geschrieben wird. Die Ursache für unsere bisherige Zurückhaltung liegt darin, daß, wie uns von authentischer Seite bestätigt wird, die Zeitungsberichte kein zuverlässiges Bild von den Verhandlungen geben. Sie sind fast ausnahmslos zugunsten der Christlichen zurückgefallen. Sobald der offizielle Bericht erscheint, was vielleicht in 2 oder 3 Wochen der Fall sein dürfte, werden wir uns eingehend mit den in Heilbrunn gehaltenen Referaten beschäftigen. Die Frage ist uns zu wichtig, als daß wir sie lediglich nach solchen Zeitungsberichten behandeln. Manches einer, der jetzt den Mund weit wie wir weit aufreißt, wird vielleicht recht still werden, wenn der offizielle Kongress-Bericht vorliegt.

In einer überaus machtvollen Rundgebung gestaltete sich die Protestversammlung gegen die Beschlüsse der Reichsfinanzkommission, die am vergangenen Sonnabend von Vertretern des Handels, der Industrie und des Gewerbes nach dem Zirkus Schumann in Berlin einberufen und von mindestens 6000 Personen besucht war. Es galt Stellung zu nehmen gegen die Unterdrückung der agrarischen Interessenpolitik und auch Mittel und Wege zu finden, wie man ihr auch für die Zukunft einen Damm entgegenzusetzen kann. Es würde über den Rahmen dieses Blattes hinausgehen, wollten wir auf die dort gehaltenen Reden, die durchweg schwere Anklagen gegen die Agrarier und die Reichsregierung enthielten, im einzelnen eingehen. Lediglich die Ausführungen des Herrn Widdorf werden wir demnächst einmal genauer unter die Lupe nehmen. Den Schluß der oft stürmischen Verhandlungen bildete die Annahme einer Resolution, in der entschieden Verwahrung eingelegt wird gegen das von der Kommission angenommene Steuerprogramm, welches durchweg und unverhüllt das Bestreben zeigt, Gewerbe, Handel und Industrie zum Nachteil der gesamten Volkswirtschaft einseitig zu belasten und damit auf das schwerste zu schädigen. Man verwahrte sich ferner gegen diese Art von Gesetzesmacherei ohne Anhörung von Sachverständigen, wodurch die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands, insbesondere seiner Exportindustrie gegenüber dem Auslande geschwächt und für die Gesamtheit wertvolle Erwerbszweige vernichtet werden müssen. Zum Schluß wurde eine Besitzsteuer, am zweckmäßigsten in Form einer angemessenen Erbschaftsteuer beschlossene.

Uns geht diese Resolution längst nicht weit genug. Immerhin aber muß in ihr ein wichtiger Protest gegen die agrarischen Bestrebungen und ihre Förderung durch die Finanzkommission erblickt werden. Was aber der Veranstaltung ein besonderes Gewicht verleiht, ist der Umstand, daß sie die Gründung eines „Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie“ beschloß, dessen Zweck es sein soll, im gemeinsamen Interesse dieser Stände alle gegen dieselben gerichteten Angriffe und Schädigungen abzuwehren, ferner positive, zum Schutz dieser Stände dienende Vorschläge zu machen und auf Ausgleichung von Gegensätzen in den eigenen Reihen hinzuwirken. Demgemäß soll der Verein auch die Aufgabe haben, bei der Vorbereitung von Wahlen zum Reichstage und zu den Einzellandtagen für die Wahl solcher Kandidaten einzutreten, welche jeder Schädigung und jeder einseitigen Belastung von Handel, Industrie und Gewerbe entgegen zu treten entschlossen sind; in erster Linie soll hierbei für die Wahl von Kandidaten aus den eigenen Reihen dieser Stände eingetreten werden.

Also ein Gegenstück zum Bund der Landwirte! Als solches begrüßen wir die neue Vereinigung. Möge sie mit dazu beitragen, die Vorherrschaft des Agrariertums zu brechen!

Arbeiterbewegung. Der Kampf im Hamburger Baugewerbe dauert fort. Die Zahl der Ausgesperrten ist etwas gewachsen und beträgt etwa 8500. In denjenigen Betrieben, in denen Teilaussperrungen stattfinden, wollen die Baukempner und -Schlöfer die Arbeit einstellen. — Im Verlaufe des Streites der städtischen Arbeiter in Kiel ist es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, bei denen zahlreiche Beteiligten zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen haben. Es sind etwa 400

Arbeiter in den Kampf verwickelt. Die Einstellung von anständigen Arbeitswilligen ist in der Hauptsache Schuld an der Erbitterung der Streikenden, die jene Tumulte verurteilt. — Der Kampf im Holzgewerbe im Rheinland-Westfalen war insofern in ein neues Stadium getreten, als in Essen unter Beteiligung von Vertretern aller Organisationen Verhandlungen eingeleitet worden sind, die zum Teil auch zu einer Einigung führten. An den Orten, für die eine solche nicht erzielt wurde, sollten die Verhandlungen zunächst weitergeführt werden, worauf im Laufe dieser Woche in Essen eventuell die Schlußverhandlungen stattfinden sollten. Diese Verhandlungen sind von Erfolg gekrönt gewesen. Der Friede ist wieder hergestellt und hat den Arbeitern nicht unerhebliche Verbesserungen gebracht. — In den Samungarnspinnereien von Mühlhausen i. Th. befinden sich etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen im Streit, welche die 8 tägige Lohnzahlung, eine Regelung und Aufbesserung der Löhne und die Einführung von Arbeiterausschüssen verlangen. Die Fabrikanten haben auf die Forderungen bisher noch nicht geantwortet, drohen vielmehr, falls die Ausständigen die Arbeit nicht würden aufnehmen, die Betriebe völlig zu schließen, wodurch die Zahl der am Kampfe Beteiligten auf rund 5000 steigen würde. — Die Bewegung der Tischlergehilfen in Passau endigte mit einem Erfolge für die Arbeiter. Sie erzielten eine wesentliche Arbeitszeitverkürzung und eine Lohnerhöhung um 40 Pf. pro Tag.

Um eine kürzere Arbeitszeit und bessere Lohnverhältnisse zu erringen, sind in Petersburg die Straßenbahner in den Ausstand getreten. — Sämtliche Arbeiter der Stodawerke in Pilsen haben nach einwöchentlichem Kampfe die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Eine Berichtigung hat uns die in Nr. 46 unter der Stichmarke „Eine dreiste Anrempelung“ gegen den „Typograph“ gerichtete Notiz eingetragen. Unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes fordert man uns auf zur Veröffentlichung folgender

Berichtigung.

Es ist un wahr, daß die Zeit nicht allzu fern liegt, daß einflußreiche Männer des Gutenberg-Bundes sich förmlich die Beine abliefern, um den Anschluß an den Verband der Deutschen Gewerkschaften zu erwirken.

Wahr ist, daß einflußreiche Männer des Gutenberg-Bundes noch niemals daran gedacht haben, den Anschluß des Gutenberg-Bundes an den Verband der Deutschen Gewerkschaften zu erwirken.

**Sodachtagsvoll
Hauptvorstand des „Gutenberg-Bund“.**

J. M. N. Zaalen.
Die Herren machen sich die Sache wirklich sehr leicht: Sie bestreiten einfach unsere Behauptungen und — fertig ist die Laube. Demgegenüber stellen wir noch einmal fest, daß vor wenigen Jahren mehrfach einflußreiche Männer des Gutenberg-Bundes — der Hauptvorstand wurde dieselben vielleicht nicht als einflußreich bezeichnet — bemüht gewesen sind, den Anschluß jener Organisation an unseren Verband durchzusetzen. Die Angelegenheit hat auch das Bureau des Verbandes beschäftigt. Dasselbe ging jedoch darauf nicht ein, aus den von uns angeführten Gründen. Davon heißt keine Maus einen Faden ab!

Eine gehörige moralische Ohrfeige hat das preußische Abgeordnetenhaus vom Herrenhause erhalten. Vor kurzem hat es trotz heftigen Widerspruches der Parteien der Linken eine Steuer auf Fahrräder angenommen, während Reitspore und Luxusgegenstände von einer solchen Steuer befreit bleiben sollten. Alle Hinweise auf das Unsoziale einer solchen Steuerart blieben vergeblich. Die preußischen Junker verwerfen grundsätzlich nur Steuern, durch die sie selbst belastet werden. Nun aber haben sie vom preußischen Herrenhause einen deutlichen Denkfetzel erhalten. Das Herrenhause hat nämlich den Fahrradstempel wegen seines volksfeindlichen Charakters abgelehnt. Die Junker des Herrenhauses also haben mehr soziales Gefühl gezeigt, als ihre Standesgenossen im preußischen Abgeordnetenhaus. Eindruck wird dieser Beschluß auf die letzteren kaum machen; dazu sind sie zu abgebrüht. Trotzdem entdehrt die Haltung des Herrenhauses nicht eines eigenartigen Reizes. Das Abgeordnetenhaus aber hat von neuem den Beweis erbracht, daß es in bezug auf soziale Rückständigkeit in der Welt voran ist.

Die Uebersicht über unsere Finanzen, die wir in Nr. 46 veröffentlichten, gibt dem „Vorwärts“

Anlaß zu einigen vorlauten Fragen. An den Zahlen kann er nicht mäßen, deshalb fragt er an, wie es denn mit unserer Mitgliederbewegung steht. Da es sich bei der Veröffentlichung jener Tabellen um die Darlegung der Finanzen der Deutschen Gewerkschaften handelte, hatten die Mitgliederzahlen darin nichts zu suchen. Wir haben aber gar keinen Anlaß, dieselben zu verheimlichen, und wenn der „Vorwärts“ gern darüber Auskunft haben möchte, so braucht er nur das „Reichs-Arbeitsblatt“ aufzuschlagen; dann kann er seine Neugierde befriedigen. Wenn das Blatt mit dieser Frage andeuten wollte, daß die Deutschen Gewerkschaften an Mitgliederzahl zurückgegangen sind, so möge es nur hübsch vor der eigenen Tür kehren. Der Mitgliederrückgang in fast allen dem „Vorwärts“ nahestehenden Gewerkschaften ist ein so erheblicher, daß er wahrlich nicht die geringste Ursache hat, sich um uns zu kümmern.

Ein internationaler Arbeitgeberverband soll sich nach Londoner Nachrichten daselbst vor einiger Zeit für das Gebiet der R e e d e r e i gebildet haben. Anlaß dazu gegeben haben sollen die häufigen Streitigkeiten mit den Dockarbeitern und Seeleuten, die in Unternehmerkreisen schon seit Jahren das Bestreben nach Gründung eines internationalen Schiffsbesitzerbundes wachgerufen haben. In London haben sich nun Delegierte aus Deutschland, Frankreich, Rußland, Skandinavien, Belgien und Holland zusammengefunden und den Arbeitgeberverband formell ins Leben gerufen. Es soll auch bereits ein Statut beraten worden sein, das einer weiteren Versammlung unterbreitet werden soll. Man hofft, daß die Organisation ihre Wirksamkeit schon Ende dieses Monats beginnen kann.

Selbstverständlich ist diese „Wirksamkeit“ einzig und allein gegen die Arbeiterkraft und deren Bestrebungen auf Verbesserung ihrer Lage gerichtet. Der nationale Zusammenschluß genügt den Schiffsherren nicht mehr; über die Landesgrenze hinaus suchen sie sich zu verbinden, um Herren im Hause bleiben zu können. Ob denn diese Vorgänge nicht endlich dazu beitragen, auch der großen Masse der indifferenten Arbeiter die Augen zu öffnen, daß sie sich auf ihre Pflicht besinnen und sich ebenfalls einer Organisation anschließen? Nur dann wird es möglich sein, jenen Herrengehilfen das nötige Schwergewicht entgegenzusetzen.

Ist ein Lohnstarif stempelsteuerpflichtig? Mit dieser Frage mußte sich jetzt das Landgericht in Hannover als Berufungsinstanz beschäftigen. Vor einigen Monaten war im Steinberggewerbe in Hannover ein Streit entstanden, der schließlich mit der Vereinbarung eines Lohnstarifes endete. Der Tarif wurde von einer aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzten Kommission abgefaßt. Kurz nach dieser Regelung des Lohnstarifes erhielten sämtliche Mitglieder der in Betracht kommenden Lohnkommission wegen Stempelsteuerhinterziehung Strafbefehle zugestellt. Die Arbeitgeber verachteten auf das ihnen zustehende Einspruchsrecht und ließen die Strafbefehle rechtskräftig werden, dagegen beantragten die Vertreter der Arbeiter richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht als unterste Instanz hob die Strafbefehle auf, soweit auf richterliche Entscheidung angetragen worden war, und sprach die Angeklagten frei. Da die Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung Widerspruch erhob, so mußte sich auch das Landgericht mit dieser Sache befassen; es erfolgte aber wiederum ein Freispruch. Auch mit dieser Entscheidung will sich die Staatsanwaltschaft nicht zufrieden geben. Es soll deshalb noch ein Urteilspruch des Kammergerichts in Berlin herbeigeführt werden.

Die Abneigung gewisser Unternehmerkreise gegen die Gewerbegerichte kommt auch in dem Tätigkeitsbericht des Gewerbegerichts zu Mannheim für das Jahr 1908 zum Ausdruck. Der Vorsitzende dieses Gerichts, Rechtsrat Dr. Erdel, führt darin u. a. aus:

In letzter Zeit sind wiederholt Urteile des Gewerbegerichtes Gegenstand abfälliger Kritik in der Presse, namentlich von Arbeitgebersseite, gewesen. Der Untergerichte hat es in dem einen oder anderen Falle für erforderlich gehalten, dieser Kritik durch Zuschriften an die fraglichen Zeitungen entgegenzutreten. Es ist das gelegentlich getadelt worden. Doch wohl mit Unrecht. Hätte das Gewerbegericht lediglich dieselben Funktionen wie die ordentlichen Gerichte, so könnte es der Kritik in der Presse mit derselben Gelassenheit gegenüberstehen wie diese. Das Gewerbegericht hat aber neben der Rechtspflege noch die mindestens ebenso wichtige Funktion als Einigungsamt. Dessen erfolgreiche Betätigung steht das Vertrauen der Arbeitgeber ebenso sehr, wenn nicht in noch höherem Maße, als der Arbeitnehmer voraus.

Es kann daher nicht widerspruchlos hingenommen werden, daß dieses Vertrauen durch irreführende oder einseitige Kritik gewerbegerichtlicher Urteile noch mehr beeinträchtigt werde, als es ohnehin schon durch das bekannte Vorurteil der Arbeitgeber dem Gewerbegericht gegenüber der Fall ist.

Dem Eifer des Herrn Gewerbegerichtsvorsitzenden gebührt gewiß alle Anerkennung. Wir glauben jedoch nicht, daß er diejenigen Unternehmer, die heute noch den Gewerbegerichten mißtraulich gegenüberstehen, zu einer besseren Ansicht bekehren wird. Das schadet auch nichts; unter allen unvoreingenommenen Beurteilern herrscht volle Uebereinstimmung über die segensreiche Tätigkeit der Gewerbegerichte.

Einen Musterarbeitsvertrag veröffentlichte vor kurzem der „Vorwärts“. Er wird den Sozialarbeitern bei der Firma F. A. Schulze in Gesehlingen zur Unterschrift vorgelegt und enthält folgende Sätze:

Ich gebe Herrn F. A. Schulze hiermit gleichzeitig das Versprechen, weder einem Arbeitersachverrein zurzeit anzugehören — wenigstens so lange meine Tätigkeit bei ihm aufrecht erhalten bleibt, noch später beizutreten. Daselbe gilt auch bei einem eventuellen Streit, dem ich mich keineswegs anschließen werde, was ich hiermit ausdrücklich bekräftige. Ebenfalls verpflichte ich mich, einen ordnungsmäßigen, moralischen Lebenswandel zu führen. — Für den etwa durch mich verursachten Schaden an Material oder Maschinen hafte ich durch einen 10proz. Zuschuß. Dieser Zuschuß bleibt Herrn Sch. mit meinem ausdrücklichen Einverständnis zur bedingungslosen Aufbewahrung bis zur endgültigen Regulierung etwa schwerer Differenzen und kann ein Anspruch auf dieses hinterlegte Geld weder von mir noch von meinen Erben oder gerichtlicherseits erhoben werden.

Jeder Zusatz würde die Wirkung dieses Vertrages abschwächen. Man glaubt sich in die Zeit zurückversetzt, wo die Leibeigenschaft noch in Blüte stand. Gibt es denn wirklich Arbeiter, die unter ein so entwürdigendes Schriftstück ihren Namen setzen?

Zur Förderung des Sparplans erhält in der Stadt Schöneberg jedes Kind bei der Geburt ein Sparkassenbuch mit einer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt gesperrten Einlage von 1 Mk. Das Buch wird den Eltern zur Aufbewahrung übergeben. Durch diese Einrichtung hofft man den Sparplan anzuregen und erzieherisch auf die Bevölkerung einwirken zu können. Die Idee ist zweifellos ganz gut und verdient auch an anderen Orten Nachahmung.

In der Fortbildungsschule des Berliner Handwerker-Vereins, Sophienstr. 18, findet zum 1. Juli die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Es wird Unterricht erteilt in Deutsch (Rechtschreiben, Aufsatz, Briefstil, Literatur), Rechnen, Schön schreiben (Kunstschrift), ferner in Buchführung, kaufmännischem Rechnen und Korrespondenz, Englisch, Französisch, Stenographie (Arrens und Stolze-Schrey), Handelsgeographie, Algebra, Freihandzeichnen, Zirkel- und Projektionszeichnen, Gesang und Turnen.

Für Tischler, Maschinenbauer, Schlosser, Mechaniker, Lithographen, Techniker, Tapezierer, Schneider, Sattler, Maurer und Zimmerer sind Fachklassen eingerichtet. In der Klasse wird nach dem lebenden Modell gezeichnet und gemalt und werden Freilichtstudien vorgenommen. Außerdem sei noch hingewiesen auf den Kursus für Schaufensterdekoration, verbunden mit Nachschreibübungen. Ergänzend zum Literaturunterricht tritt der Vortrags- und Lesezirkel hinzu. Die Unterrichtszeit fällt in die Abendstunden von 8^{1/2} bis 10 Uhr und Sonntags von 8—12 Uhr. Anmeldungen können schon jetzt bewirkt werden in der Geschäftsstelle an den Vereinsabenden Montags, Mittwochs und Sonnabends. Unterrichtspläne sind unentgeltlich zu haben beim Verwalter.

Verbands-Teil.

Warnung!

Der frühere Vorsitzende der Handelshilfsarbeiter-Vereinigung Berlin, Silbert-Berlin, Kochstr. 56, ist aus der Vereinigung ausgeschlossen worden. Der Arbeitsnachweis ist nach dem Zentralarbeitsnachweis der Deutschen Gewerbevereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221/223, verlegt worden.

Vor Benutzung des Arbeitsnachweises in der Kochstr. 56, den der Ausschlossene immer noch weiter führt, warnen wir unsere Mitglieder dringend. Ebenso dürfen an Silbert, der niemals skaffierter der Vereinigung war, keine Beiträge gezahlt werden.

Weitere Auskunft erteilt:

H. Sille, Berlin SW. 29, Arndtstr. 25, 1, Schriftführer der Vereinigung.

Verband der Deutschen Gewerbevereine.

H. Neustedt, Verbands-Sekretär.

Berlin.

Verband der Deutschen Gewerbevereine (D.G.V.). Verbandshaus der Deutschen Gewerbevereine, N.O., Greifswalderstraße 221/223. Mittwoch, 16. Juni. Vortrag des Kollegen Beremann über: „Unsere Reise nach England“. Gäste willkommen. — **Gewerbevereine-Liebertafel (G.V.L.).** Jeden Donnerstag, abds. 9—11 Uhr, Liebungshunde im Verbandshaus der Deutschen Gewerbevereine (Grüner Saal). Gäste sind herzlich willkommen. — **Distrikterklub Moabit.** Sitzung jeden Freitag, abends 8^{1/2} Uhr, bei Rabau, Waldstraße 53. — **Fachwissenschaftlicher Distrikterklub Berlin.** Pückerstraße 20. Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. — **Sonnabend 19. Juni. Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Abends 8^{1/2} Uhr Vers. bei Rabau, Waldstr. 53. Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen Goldschmidt über: „Die sozialen Einrichtungen der Stadt Berlin“. Bericht von der Rom. Monatsber. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter IV.** Abends 8^{1/2} Uhr bei Eitem, Blücherstr. 61. Protokoll. Monatsber. Vortrag über Krankenversicherungsgesetz. Verschiedenes. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter V.** Abends 8^{1/2} Uhr, Rottb. 6. Versammlung. Vortrag des Kollegen Gleichauf: „Die Bedeutung des ortsbildlichen Lagesignes“. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.**

Abends 8^{1/2} Uhr Versammlung im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Monatsbericht. Vortrag des Kollegen Lewin über: „Den Bauernkrieg“. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter IX.** Abends 8—10 Uhr, Zahlabend, Stettinerstr. 50. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter XII.** 8—10 Uhr Zahlabend bei Krull, Putzbr. 51. Kohlenbestellung. Am 22. Juni, abends 8 Uhr Sitzung der Vertrauensleute vom Bezirk XII, bei Krull, Putzbr. 51. 26. Juni, Vortrag des Kollegen Erkelenz bei Dsw. Berlin, Brunnenstraße 143. — **Fabrik- und Handarbeiter I.** Sonnabend, 19. Juni Versammlung 9 Uhr im Vereinslokal, Alexandrienerstr. 45. L.-D. daf. lsh. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Abends 8^{1/2} Uhr Versammlung mit Damen bei Funke, Trifflstraße 63. Monatsbericht. Vortrag: „Zweck und Leistungen der bereinigten Ortsvereine“. Kohlenbestellung. Ausgabe von Billets zum Sommervergügen. Regulatorporto.

Leipzig. Deutsche Handelshilfsarbeiter-Vereinigung. Die Versammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats im Restaurant „Zum letzten Heller“, Lindenau, Bübenerstraße, statt.

Orts- und Nebinalverbände.

Hagen (Distrikterklub). Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8^{1/2} Uhr, Distrikterabend bei Reudter, Ede Gasemannplatz und Züllichstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr, in Büttmanns Hotel, Poststr., Distrikterabende. (Distrikterklub). Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 9 Uhr bei Pactor, Kaiser Wilhelmstraße 77. — **Dresden (Distrikterklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8^{1/2} Uhr im Sandlerbräu, Webergasse 28, statt. Gäste willkommen. — **Hagen a. M. (Distrikterklub).** Jeden Sonntag, abends 8^{1/2} Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Köln (Distrikterklub).** Sitzung jeden Mittwoch, abends 9 Uhr im Restaurant „Water Rolping“, Elstergasse. — **Hamburg (Distrikterklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Pactor, Kaiser Wilhelmstraße. — **Duisburg (Distrikterklub).** Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8^{1/2} Uhr, im Lokal des Herrn Hasenlamp, Friedrich Wilhelmstraße, Distrikterabend. — **Mühlheim-Kühr (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormitt. 10 Uhr, Vertreteritzung beim Wirt Joh. Möller, Sandstraße 88. — **Cottbus (Distrikterklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Robel, Berlinstr. 120. — **Leipzig (Gewerbevereine-Liebertafel).** Die Liebungshunde finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstraße 25, statt. Gäste und stimmungsbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Weichenfels a. G. (Gewerkschaft der Gewerbevereine).** Liebungshunde jeden Dienstag, abends 8^{1/2}—11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. Gefangene Gewerbevereinskollegen stets willkommen. — **Nekersmünde und Umgegend (Ortsverband).** Sonntag, 27. Juni, Vertreteritzung in Berlin. — **Luedlinsburg und Umgegend (Ortsverb.).** Sonntag, 4. Juli, nachm. 3 Uhr in Guedes Lokal in Webersleben Ortsverbandsversammlung. Sonntag, 11. Juli, Ortsverbandsfest in Limmertode. — **Halle a. S. (Ortsverb.).** Sonnabend, 26. Juni, abends 8^{1/2} Uhr im Paff.-Rest., Ortsverbandsversammlung. L.-D.: 1. Vortrag d. Herrn Dr. med. Herzfeld über: „Die Reichsversicherungsordnung“. 2. Gewerbegerichtswahl. 3. Berichtsbeneh.

Veränderungen bezw. Ergänzungen aus Adressenverzeichnis.

Sommerfeld-Gassen (Ortsverb.). Otto Stolle, Sommerfeld, Ritschtr. 228. **Witt (Ortsverb.).** Karl Erugies, Schriftführer, Stalberstr. 10.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Sieben neu erschienen:

Attenregister für Arbeitersekretariate.

In übersichtlicher Weise eingerichtet zur Eintragung der angelegten Atten. Unentgeltlich für jedes Arbeitersekretariat und jede Rechtsauskunftsstelle der Deutschen Gewerbevereine. Dauernder Ueberblick über den Verlauf der behandelten Fälle.

Rr. 1 für 100 Atten Preis 2,50 Mark
" 2 " 500 " 6,00 "

Außerdem empfehlen wir wiederholt:

Eintragungsbücher für die Statistik
Form. D Nr. 1 für etwa 200 Auskünfte 0,50 Mk.
Form. D Nr. 2 " " 500 " 0,80 "
Form. D Nr. 3 " " 1000 " 1,60 "

Formulare für Unfall- und Invalidenfällen.
Form. A für Berufungsschriften } 50 Stk. 0,75 Mk.
Form. B „ Rekurs- bzw. Revisionschriften }

Personalienfragebogen.
Form. C. 50 Stk. 0,50 Mk., 100 Stk. 1,00 Mk.

Verbindung nur gegen Vereinfügung des Betrages an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin, Greifswalderstraße 221/223.

Wilhelmshaven (Ortsverband). Durchreisende Gewerbevereinskollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachtquartier, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, G. Käbcke, Dant, Seefischstr. 7.

Magdeburg (Bauhandwerker). 75 Pfennig bei E. Schröder, Katharinenstraße 2/B II.

Weichenfels a. G. (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Unterstüßungskarten beim Kollegen Eißner, Seipzigerstr. 28.

Potsdam (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsbesuch bei den Ortsvereinskassierern od. b. Christl. Dankert, Junkerstr. 8.

Hannover und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Gewerbevereinskollegen aller Berufe erhalten Nachtquartier und Verpflegungskarten hierzu bei Karl Seibel, Helfenstraße 32 A I.

Posen (Ortsverband) gewährt durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterstüßung; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei Friedrich Ehrlich, Breslauerstr. 20.

Kensal (Ortsverb.). Durchreisende erhalten 50 Pfg. bei August Eimer, Brechtstraße 36.

Göppingen (Ortsverb.). Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten Nachtquartier und Verpflegung. Karten sind zu haben bei J. Stäbler, Bahnhofstr. 18.

Erfurt (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten 75 Pfg. Unterstüßung beim Ortsverbandskassierer W. Huhn, Schwengasse 9.

Zur Anschaffung bringen zu empfehlen sind die Schriften des Verbandsvorsitzenden, Kollegen Karl Goldschmidt:

Weltanschauung

und Arbeiterbewegung.

Ein Wort der Aufklärung an die deutschen Arbeiter und alle wahren Volkfreunde.

Für Mitglieder beträgt der Einzelpreis pro Stück 10 Pfg., 10 Exemplare kosten 80 Pfg., 50 Exemplare 3,50 Mk., 100 Exemplare 6 Mk., 200 Exemplare 10 Mk., 500 Exemplare 28,50 Mk., 1000 Exemplare 45 Mk.

Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.

Ein Leitfadens für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.

Preis pro Exemplar für Mitglieder 30 Pfg., 6 Stück kosten 1,50 Mk., 12 Stück 2,65 Mk., 20 Stück 4 Mk.

Bei Bestellungen, die an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223 zu richten sind, ist der Betrag mitzugeben. Die Bestellung kann auf dem Postanweisungsschnitt erfolgen.